

4470 Mann für das WEF

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **85 (2010)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-714991>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

4470 Mann für das WEF

Gleich doppelt gibt die Armee am 25. Januar 2010 Einblick in ihren Schutzauftrag für das World Economic Forum in Davos: Zuerst zeigt die Luftwaffe in ihrem Operationszentrum in Wangen/ZH, wie sie den Luftraum schützt. Dann öffnet die Gebirgsinfanteriebrigade 12 ihr Tactical Operations Center in Chur, von dem aus sie den Einsatz zu Land führt. Insgesamt hält die Armee für das WEF 4470 Mann unter den Waffen.

Gleich zu Beginn erläutert uns Divisionär Peter Stutz, der Chef des Führungsstabes der Armee, den Wert des Grossanlasses in Davos: «Einer meiner Brüder ist Diplomat im EDA. Seit einem halben Jahr bereitet das EDA die Begegnungen mit den WEF-Gästen aus aller Welt vor. Kein anderes Treffen kann das WEF ersetzen. So leicht kommt die Schweiz an keinem anderen Ort zu so vielen wertvollen Kontakten wie in Davos.»

Das WEF sei für die Schweiz die beste Visitenkarte, und es lohne sich, dass die Armee den Anlass Jahr für Jahr in der Luft und am Boden gründlich schütze: «Ohne die Armee könnte das WEF in der Schweiz überhaupt nicht stattfinden.»

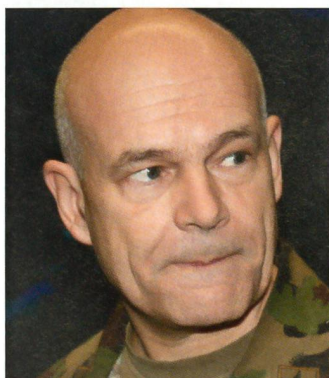
Millionen gespart

Stutz rechnet noch lange mit dem WEF: «Ich beobachte die politische Lage genau. In letzter Zeit fielen positive Entscheide zugunsten des Weltwirtschaftsforums. Das bewog uns, im Bereich der Glasfaserkabel langfristig zu planen. Wir investierten in solche feste Kabel rund eine halbe Million Franken.»

Das zahlt sich aus. Schon im Jahr 2010 können so zweieinhalb Millionen Franken gespart werden. Auch vor versammelter Presse findet Stutz klare Worte: «Eigentlich ist die Geschichte ganz einfach. Wenn



Sie tragen zusammen mit Divisionär Bernhard Müller von der Luftwaffe die Verantwortung: Brigadier Fritz Lier, der Kommandant der Bündner Gebirgsinfanteriebrigade 12, und Divisionär Peter Stutz, der Chef des Führungsstabes der Armee. Bei Stutz laufen die Fäden zusammen. Involviert ist letztendlich auch Bundesrat Ueli Maurer.



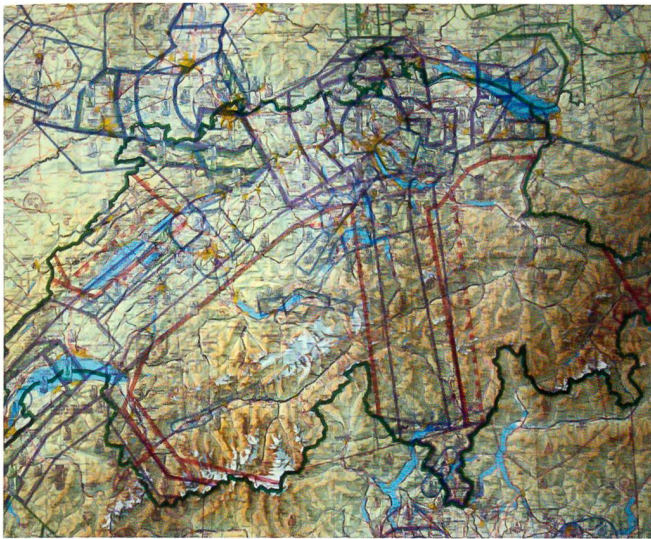
Divisionär Bernhard Müller, am WEF Kommandant des Einsatzverbandes Luft.



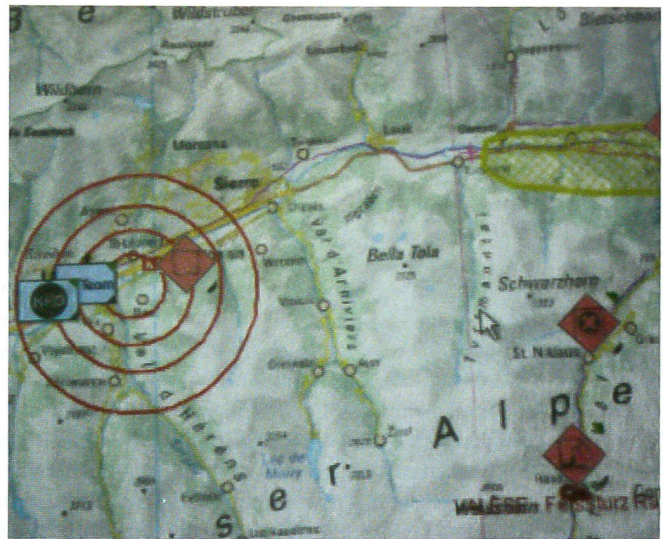
Auf dem Helikopterflug von Dübendorf nach Chur. Über dem Walensee reißt der Himmel auf, und sichtbar werden in ihrer ganzen Schönheit die winterlichen St. Galler Alpen.



Werner «Höffi» Hoffmann, Chef Einsatzführung in der Operationszentrale der Luftwaffe.



Operationszentrum Luftwaffe: Die Military Air Chart 1:500 000.



Im Führungsraum der Geb Inf Br: Ein supponiertes Erdbeben.

die zivilen Behörden nicht mehr weiterkönnen, dann rufen sie die Armee. Beim WEF geht es um Schutz- und Unterstützungsaufgaben. Den Schutz des Luftraums kann nur die Luftwaffe garantieren, und auch am Boden wird das Militär dringend gebraucht.»

«ALPA ECO DIECI»

Der diesjährige WEF-Einsatz heisst in der Armee «ALPA ECO DIECI». Der Auftrag der Armee lautet:

- «Sie unterstützt den Kanton Graubünden im Rahmen eines subsidiären Sicherungs- und Unterstützungseinsatzes, inklusive Auf- und Abbau.
- Sie unterstützt die Behörden auf Stufe Bund und Kanton mit Lufttransporten.
- Sie trifft mit dem Bundesamt für Zivil-

luftfahrt (BAZL) die Massnahmen zur Wahrung der Schweizer Lufthoheit und zur Gewährleistung eines sicheren Luftverkehrs.

- Sie koordiniert diese mit Österreich.»

Dreiteiliger Auftrag

Das führt gemäss Divisionär Stutz, bei dem alle Fäden zusammenlaufen, zu einer dreiteiligen Armee-Aufgabe:

- «Wir leisten subsidiär einen Beitrag zu Gunsten ziviler Behörden bei der Wahrnehmung ihrer kantonalen Aufgaben (Sicherheit, Sanität).
- Wir leisten einen Beitrag zu Gunsten anderer Departemente im Rahmen der Wahrnehmung der Aufgaben des Bundes (EJPD/EDA).
- Wir intensivieren die Massnahmen zur

Wahrung der Lufthoheit im Rahmen der Daueraufgaben der Luftwaffe.»

Die Armee-Leistungen am Boden umfassen Kontrollen und Objektschutz, die Härtung von Objekten, die Verstärkung der Sanität sowie Eskorten und Personenschutz.

Die Luftwaffe trägt Luftaufklärung, Luftpolizeidienst, Lufttransporte und Führungsunterstützung bei.

Straffe Kommando-Ordnung

In der Kommando-Ordnung unterstehen Stutz, dem Kommandanten Subsidiärer Sicherheitseinsatz (KSSE):

- Der Kommandant Einsatzverband Boden (EVB): Divisionär Roberto Fisch.
- Der Kommandant des Einsatzverbandes Luft (EVL): Divisionär Bernhard Müller.

Weshalb die Schweiz eine starke Luftwaffe braucht



Unentbehrlich: Der F/A-18 Hornet.

Im August 2003 entschied der Bundesrat, der Schweizer Luftraum sei permanent passiv zu überwachen. Dies wird seit Juli 2005 durch den 24-Stunden-Betrieb von FLO-RAKO und den Einsatz von Identification Operators rund um die Uhr sichergestellt. Diese Massnahme bringt mehr Informationen zu Aktivitäten im Schweizer Luftraum.

Ein Sicherheitsgewinn wäre aber erst dann gegeben, wenn rund um die Uhr auch die Interventionsmittel zur Verfügung stünden. Dies hätte einen Mehrbedarf an Personal und Material zur Folge. Zu Rand- und zu Nachtzeiten sowie an Wochenenden wäre monatlich mit drei Interventionen zu rechnen. Hauptanlässe für Interventionen sind: Unerklärte und unerklärliche Abweichungen vom Flug-

plan (Flugweg) und Lost-Comm (Nicht-Beantworten von Funksprüchen oder Un-erreichbarkeit von Flugzeugen). Um das Projekt der Überwachung mit permanenten Eingriffsmitteln umsetzen zu können, müssten rund 75 neue Stellen (davon elf Piloten) und jährlich rund 15 Millionen Franken gesprochen werden (Basis 2007).

Diese Zahlen basieren auf folgender Grundlage: Überwachung ab Ende Flugdienst bis Beginn Flugdienst am Folgetag und an Wochenenden bis am Montag; zwei F/A-18 in Alarmbereitschaft mit Minimalbewaffnung (Kanone und Flares); 30 Minuten Reaktionszeit; ziviler Ausweichflugplatz Genf; sequenzielle Bereitstellung; keine Permanenz im Bereich Kabelfanganlage-Pikett und Schneeräumung. *Jürg Nussbaum*

- Der Chef der Logistikbasis der Armee (LBA): Divisionär Roland Favre.
- Der Chef der Führungsunterstützungsbasis der Armee (FUB): Divisionär Kurt Nydegger.
- Der Oberfeldarzt: Divisionär Andreas Stettbacher.
- Der Kommandant Militärische Sicherheit: Brigadier Urs Hürlimann.
- Der Kommandant Kompetenzzentrum ABC: Oberst i Gst Michael Hächler.

«Schützt den Luftraum»

Im Operationszentrum der Luftwaffe übernimmt Divisionär Müller – der Chef Einsatz und stellvertretende Kommandant der Luftwaffe – das Szepter. Der Auftrag der Luftwaffe lautet:

- «Unterstützt die zivilen Behörden in der Phase des Einsatzes durch die Zuweisung benötigter Mittel.
- Schützt während den Konferenzzeiten primär den eingeschränkten Luftraum Davos, sekundär auch den übrigen Luftraum der Schweiz.
- Prüft Anträge des zivilen Luftverkehrs und koordiniert diesen innerhalb des eingeschränkten Luftraums.
- Hält sich bereit, auf Anordnung Chef VBS die Kompetenz zur Anordnung des Waffeneinsatzes zu übernehmen.
- Schafft Voraussetzungen, dass der Flugplatz Dübendorf einzelne Geschäftsflugzeuge des Flughafens Kloten übernehmen kann.»

Das Prozedere zum Abschuss

Den Waffeneinsatz erläutert Müller wie folgt: Es braucht viel, dass die Waffe eingesetzt und ein Flugzeug abgeschossen wird. Es müssen ganz schwerwiegende Verletzungen der Regeln vorliegen. Das Flugzeug wird aufgerufen. Das Flugzeug muss identifiziert werden. Wenn der Pilot entgegen

gen der Aufforderung den Kurs nicht ändert, dann wird das Flugzeug zur Bedrohung. Besonders geht es um die Bedrohung des Konferenzortes Davos. Wenn der Pilot immer noch nicht reagiert, erfolgt zuerst ein Warnschuss. Erst dann wird das Prozedere zum Abschuss eingeleitet.

Scharfer Test

Im Mittelpunkt dieses Vorgangs steht der Entscheidungsträger: Das ist Bundesrat Ueli Maurer. Er allein entscheidet als Verteidigungsminister über Abschuss oder Nicht-Abschuss.

Wie sein Vorgänger Samuel Schmid wird auch Maurer vor dem WEF einem scharfen Training unterzogen. Am 22. und am 25. Januar 2010 wird er gebrieft und getestet. Da sich ein derart schwerwiegender Vorfall unter enormem Zeitdruck abspielt, werden die normalen Hierarchien ausgehebelt: Maurer würde dem Schweizer Piloten den Abschussbefehl direkt erteilen.

Wie Divisionär Müller verrät, schneidet Ueli Maurer in dieser Prüfung auf Leben und Tod gut ab: «Er reagiert immer korrekt und richtig.»

Eindrücklich zeigt die Luftwaffe, wie zwei F/A-18 ein fremdes Flugzeug abfangen. Eine Schweizer Maschine geht nach vorn und zeigt sich dem einfliegenden Piloten. Die zweite Schweizer Maschine bleibt hinten und hält sich bereit, zugunsten der ersten Maschine einzugreifen.

Fritz Lier – «Mister WEF»

Im Schneegestöber hebt der Cougar ab, der uns nach Chur zum Kommandoposten der Gebirgsinfanteriebrigade 12 fliegt. Unter den Wolken streifen wir Rapperswil und den Walensee, bis über dem Kessel von Sargans der Himmel aufreisst.

Auf dem Rossboden empfängt uns Oberst i Gst Aldo Schellenberg, der stellver-



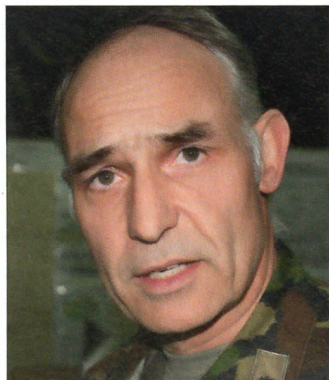
Die Hundeführerin Romana Düring mit ihrem treuen Begleiter «Ülk».

tretende Brigadekommandant. Seit dem 22. Januar ist die Brigade einsatzbereit. Der Einsatzverband setzt sich weitgehend aus Truppen der Bündner Brigade zusammen. In der Kaserne Chur legt Brigadier Fritz Lier, ein ehemaliger Milizoffizier, die Lage dar. Was an der Spitze von Brigade 12 auffällt, ist der hohe Anteil von Milizoffizieren:

- Lier, genannt auch «Mister WEF», wurde nach einer Banklaufbahn relativ spät Berufsoffizier (vom Juni 2010 an amtiert er als stellvertretender Kommandant des Heeres und Divisionär).
- Schellenberg führt in Erlenbach ein eigenes Beraterbüro.



Die Berufsmilitärpilotin Danielle Ehrsam fliegt tief unter den Wolken nach Chur.



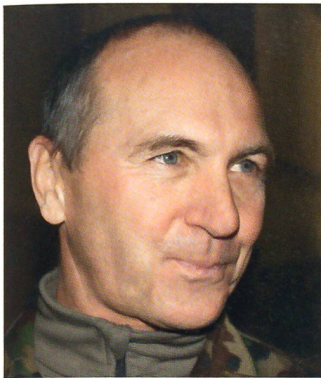
Ein zufriedener Stabsadjutant Jakob Schibli, verantwortlich für die Ausbildung FIS Heer.



Soldat Kevin Keller bewacht den Kommandoposten. Im Zivilberuf ist er Kaufmann.



Auch zivil arbeitet Romana Düring für die Sicherheit, und zwar in einem Gefängnis.



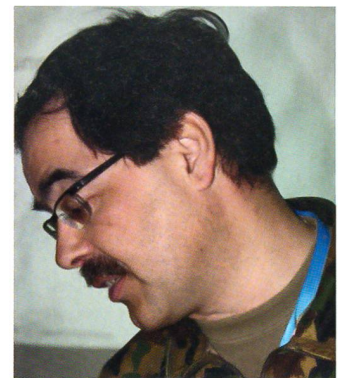
Br Fritz Lier, Kdt Geb Inf Br 12: «Die Truppe ist mit Freude und Respekt an der Sache.»



Oberst i Gst Aldo Schellenberg, stellvertretender Brigadekommandant, Milizoffizier.



Oberstlt i Gst Vital Schreiber führt das Geb S Bat 6. Von Beruf ist er Chirurg in Aarau.



Oberstlt i Gst Andrea Fanzun, Chef Operationen der Brigade, von Beruf Bauingenieur.

- Oberstlt i Gst Andrea Fanzun, als G3 der Operationsoffizier im Brigadestab, ist Bauingenieur und führt in Chur eine eigene Architekturfirma.
- Oberstlt i Gst Vital Schreiber, der Kommandant des Gebirgsschützenbataillons 6, ist Oberarzt und arbeitet zivil am Spital in Aarau als Chirurg.

Der Troupier Lier steht zum vierten Mal im WEF-Einsatz. Für den «Mister WEF» ist die Ausgabe 2010 dennoch speziell: «Im Gegensatz zu früheren Jahren setzt sich die Einsatzbrigade aus eigenen Truppenkörpern zusammen, aus dem Gebirgsschützenbataillon 6 und dem Führungsunterstützungsbataillon 12. Hinzu kommt der Briga-


destab. Das erfüllt mich mit Stolz. Wir strahlen Sicherheit aus. Die Truppe ist mit Freude an der Sache, hat aber auch Respekt vor der Ernstfallaufgabe.»

Respekt hat auch Oberstlt i Gst Schreiber: «Eine solche Datenflut erlebte ich noch nie. Seit September 2009 führte ich mehr als 300 Telefongespräche, und ich erhielt oder verschickte gegen 1000 E-Mail-Botschaften.»

Wieder Lob für FIS Heer

Im Tactical Operations Center (TOC) findet Oberstlt i Gst Fanzun Lob für das Führungsinformationssystem Heer, das sonst so gescholtene FIS. Wie im Novem-

ber 2009 der Stab der Inf 7 beurteilt der Stab der Geb Inf Br 12 das System positiv. Fanzun wörtlich: «Das FIS bringt Tempo in die militärische Führung. Wir filtern die Daten heraus, die wir zur Entschlussfassung und Befehlsgebung brauchen. Wir sind alle auf dem neuesten Informationsstand und erhalten einen erheblichen Zeitgewinn.»

Zufrieden ist auch unser langjähriger Vertrauter, der Stabsadjutant Jakob Schibli, im Kommando FIS Heer verantwortlich für die Ausbildung. Er zeigt uns an seinem Bildschirm das plastische Lagebild: «Alles klar und aktuell – und der Brigadestab erfasst und lernt das gut.» fo. 

Zum Tod von Oberst i Gst Markus Reinhardt, Kommandant der Bündner Polizei

Das WEF in Davos wurde überschattet vom jähen Tod des Bündner Polizeikommandanten Markus Reinhardt. Seit Jahren hatte Reinhardt als Einsatzleiter in vorzüglicher Art für die Sicherheit des Grossanlasses gebürgt. In seinem Hotelzimmer in Davos schied er am 26. Januar 2010, am Vortag des Weltwirtschaftsforums, aus dem Leben. Reinhardt war einer der erfahrensten Polizeioffiziere der Schweiz und beherrschte sein Handwerk gründlich.

Markus Reinhardt wurde am 9. September 1948 als Bürger von Zillis geboren. Er war Doktor der Jurisprudenz und begann seine Laufbahn als Departementssekretär und Untersuchungsrichter in der Bündner Kantonalverwaltung.

Schon in jungen Jahren ernannte ihn die Regierung zum Kommandanten der Bündner Polizei. Einmal, im Jahre 2003, hatte er fast parallel zwei Grossanlässe zu meistern: das WEF in Davos und die Ski-Weltmeisterschaften in St. Moritz. Selbst diese Doppelbelastung bestand er mit der

ihm eigenen Übersicht und Bravour. In der Armee führte Markus Reinhardt wetterharte Bündner Gebirgstruppen: die Geb Füs Kp I/92, das Geb Inf Bat 36 und das legendäre Geb Inf Rgt 36. Seine Laufbahn als Generalstabsoffizier fand ihren Höhepunkt in den Jahren als Stabschef der stolzen Gebirgsdivision 12. In seltener Auszeichnung verband Reinhardt die Qualitäten des Truppenoffiziers mit denen des Generalstäblers.

Vor zehn Jahren traf Reinhardt an der Spitze der Bündner Polizei den schwersten Entschluss seines Lebens: In Chur wütete ein Amokläufer. Reinhardt hatte keine andere Wahl, als den «finalen Rettungsschuss» anzuordnen. Das Gericht sprach ihn vollkommen und in allen Ehren frei. Seine Kameraden standen ihm in dieser schweren Phase seiner Laufbahn mit Rat und Tat bei, und er schätzte die moralische Hilfe sehr.

In der Eidgenössischen Staatsschutzkommission war Markus Reinhardt als verlässlicher Kamerad, präziser Analytiker



Markus Reinhardt, 1948 bis 2010.

und uneigennütziger Ratgeber hoch angesehen. Jetzt sind die Kräfte der Finsternis über ihm in einer Heftigkeit zusammenschlagen, die alle, welche die Ehre hatten, ein Stück des Weges mit ihm zu gehen, traurig und ratlos zurücklässt. fo.